

**Mit Gott gemeinsam
etwas bewegen -
zu den Menschen gehen**

**Pastoralkonzeption der
Katholischen Kirchengemeinde
Maria Magdalena Mannheim**



Inhalt

Einführung	3
Leitungskultur (Bevollmächtigend Leiten).....	4
Mitarbeit (Gabenorientierte Mitarbeit)	6
Glauben / Spiritualität (Leidenschaftliche Spiritualität)	7
Struktur (Zweckmäßige Strukturen).....	8
Gottesdienste (Inspirierender Gottesdienst)	13
Gemeinde-Gruppen und Kreise (Ganzheitliche Kleingruppen)	14
Verantwortung für die Welt (Bedürfnisorientierte Evangelisation).....	15
Beziehungen der Menschen untereinander (Liebevolle Beziehungen)	17
Öffentlichkeitsarbeit.....	18
Glossar	19

Einführung

Ebenen Pastoralkonzept

Vision – Konzeption – Ziele



Mitten in einer Welt, in der wir viele Umbrüche erleben, in der Entwicklungen immer schneller ablaufen, in der Zusammenhänge immer unüberschaubarer werden, in der Menschen sich „abgehängt“ fühlen, sehen wir Christen uns berufen, „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ zu teilen (vgl. 2. Vatikanisches Konzil, 1965). Dabei wollen wir reden und handeln aus der Hoffnung, dass Jesus Christus, an den wir glauben, uns leitet und Kraft gibt durch seinen guten Geist.



Leitbild Leitwerte Leitsätze	Was macht uns aus (-> wozu) Werte, Zweck (-> beschreiben warum) Überzeugungen, Wünsche (-> erklären warum & wie)
Konzeption zur Umsetzung	Gesamtkonzept zur Umsetzung der Leitideen mit Grundprinzipien: philosophie sowie setzen von Prioritäten für die übergeordneten Handlungsfelder -> wie & wohin & womit
Konkrete Ziele	Genauere, messbare Ziele, Projekte & Maßnahmen -> wohin, wie, womit & in welcher Zeit

Stand: 27.04.19

Wir sind davon überzeugt, dass jede Christin, jeder Christ an dieser gemeinsamen Aufgabe in unterschiedlicher Weise mitwirken kann und soll, als Einzelne/r, in Gruppen, Kreisen und Initiativen, in kirchlichen sowie caritativen Vereinen und Verbänden. Gottes Geist schenkt jeder und jedem dafür Begabungen.

Als Gruppenverantwortliche, als Gemeindeteams, als Pfarrgemeinderat, als Seelsorgeteam und als Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Maria Magdalena wissen wir uns darüber hinaus verantwortlich, unser vielfältiges Leben und Wirken als Christen planvoll zu organisieren und verständlich darzustellen.

Dem dient diese Pastoralkonzeption. Sie gibt Antwort auf acht Fragestellungen, die wir für ein zukunftsweisendes Wirken als christliche Gemeinden als wesentlich ansehen:

- Wie können wir Gruppen, Initiativen, Gremien und die Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden so leiten, dass wir andere Christen befähigen, sich selbst mit ihren Gaben in den Dienst unserer Gemeinschaft zu stellen?
- Vergeben wir Aufgaben nach dem Kriterium der geistlichen Begabung?
- Wie pflegen und fördern wir eine leidenschaftliche Spiritualität in unseren Gemeinden?
- Wie müssen wir unsere Strukturen organisieren, dass unsere Gemeinden qualitativ und quantitativ wachsen?
- Wie gestalten wir unsere Gottesdienste, dass sie Menschen inspirierende Erfahrungen ermöglichen?
- Welche Rolle spielt das Leben der Teilnehmer in unseren Kleingruppen?
- Wie können wir so über unseren Glauben sprechen und ihn leben, dass wir dabei die Bedürfnisse der Menschen im Blick haben, die wir ansprechen und vom Glauben begeistern wollen?
- Sind die Beziehungen, die wir als christliche Gemeinschaft untereinander pflegen, von Liebe geprägt?

Wir haben diese Konzeption so angelegt, dass wir zu jedem dieser Themenfelder zunächst formulieren, wie wir uns in diesem Bereich zukünftig als christliche Gemeinschaft sehen (Vision).

Davon ausgehend haben wir für jeden der acht Bereiche Leitlinien und Grundprinzipien vereinbart, wie wir dieser Vision näher kommen wollen (Strategie/Konzeption). Dabei haben wir uns bewusst von der Vorstellung verabschiedet, dass wir alles, was uns lieb geworden ist, erhalten und weiterführen können. Wir haben vielmehr realistisch berücksichtigt, welche Ressourcen finanzieller, räumlicher und personeller Art uns zukünftig zur Verfügung stehen, um unsere Vision mit Leben zu füllen.

Schließlich haben wir möglichst konkrete Schritte und Ziele vereinbart (Maßnahmen/Projekte), die uns nötig oder hilfreich erscheinen, unsere gesteckten Ziele im jeweiligen Themenfeld zu erreichen.

Leitungskultur (Bevollmächtigend Leiten)

„Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht ...“ Mt. 10,1

Vision:

Durch die Taufe sind alle Mitglieder unserer Gemeinden und der Seelsorgeeinheit berufen, das religiöse Leben mitzugestalten. Nur wenn viele mittun und Verantwortung übernehmen sowie ihre von Gott geschenkten Gaben und Begabungen in mannigfaltiger Weise einbringen, kann Gemeinde gelingen und das Reich Gottes schon heute Gestalt annehmen.

Leitung wird in unseren Gemeinden von verschiedenen Menschen wahrgenommen, wie z.B. Gemeindeteammitgliedern, Pfarrgemeinderät*innen, Gruppenverantwortlichen, Kindergartenleiter*innen, Mitarbeiter*innen im Seelsorgeteam, dem Pfarrer als Leiter der Seelsorgeeinheit und vielen anderen mehr.

Idealerweise haben Leitungsverantwortliche bei ihren Planungen und Entscheidungen die Interessen möglichst aller Initiativen, Gruppen und Kreise der Seelsorgeeinheit im Blick.

Alle, die Verantwortung übernehmen, werden ermutigt, kreativ mit neuen Situationen, die Bewährtes in Frage stellen, umzugehen und notwendige Veränderungen beherzt anzupacken sowie in Gesprächen und Dialogen untereinander und mit den Gemeinden, die Bereitschaft zu fördern, Änderungen und Neuerungen mitzutragen.

Vertreter*innen der Seelsorgeeinheit wirken aktiv bei Fragen der Gestaltung des Dekanats und der Kirchenentwicklung Mannheim mit und bringen die Werte und Anliegen der SE in Dekanat und Erzdiözese ein.

Als SE werden wir "Schrittmacher", um Kirche zukunftsfähig und pastorale Entwicklung für die nächsten Jahre zu gestalten. Dies wird die Nutzung und Gestaltung von Gebäuden genauso betreffen, wie die Gestaltung geistlicher Räume für Menschen in unserem Umfeld.

Leitlinien/Grundprinzipien

Unsere hauptberuflichen Leiter*innen (Pfarrer, Seelsorgeteam, Erzieher*innen, Musiker*innen, ...) arbeiten gut vernetzt zusammen, kooperieren und pflegen untereinander sowie mit den ehrenamtlichen Gremien (PGR, Stiftungsrat(SR) und GT) regelmäßigen Austausch zum Wohl der Einzelgemeinden und der Seelsorgeeinheit.

Die ehrenamtlichen Leiter*innen werden in ihrer Arbeit unterstützt, gegebenenfalls durch Fortbildungen geschult. Zudem werden diese befähigt, innerhalb ihres Verantwortungsbereiches Entscheidungen zu treffen und zu handeln.

Entscheidungen und Maßnahmen werden an die jeweils Beteiligten weitergetragen und erklärend kommentiert. Fragen und Rückmeldungen sind ausdrücklich erwünscht.

Unsere Leiter*innen haben die für ihren Bereich notwendige Qualifikation. Sie arbeiten gut vernetzt und kooperieren als verantwortlich Mitgestaltende auf Augenhöhe miteinander, pflegen regelmäßigen Austausch und Feedback.

Die Gemeindeteams organisieren sich selbst und können im Rahmen der Vorgaben aus dem PGR über pastorale Belange, den Kirchort betreffend, entscheiden. Übergeordnete Entscheidungen, also Entscheidungen, die die Seelsorgeeinheit betreffen, werden im PGR getroffen.

Der PGR nutzt und setzt gezielt Ausschüsse zur Erarbeitung von Konzepten oder zur Vorbereitung von Entscheidungen ein. Wo sinnvoll, delegiert der PGR auch Leitungs- und Entscheidungsverantwortung an diese Ausschüsse und Fachgremien.

Leitungsverantwortung muss mit der Lebenswirklichkeit korrespondieren. So können sich Gemeindemitglieder aus unterschiedlichen Gründen schwer langfristig oder dauerhaft intensiv einbringen (z.B. Jugendliche, Alleinerziehende, Personen die geschäftlich viel reisen müssen). Solch engagierten Gemeindemitgliedern kann und soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in Ausschüssen und Projekten einzubringen, die flexibler bzw. temporärer Art sind und dies ermöglichen. Dort kann durch diese auch Leitungsverantwortung übernommen werden.

Ziele/ Maßnahmen

IN ARBEIT:

- Wir informieren die Gemeindemitglieder und Außenstehende über Entscheidungsprozesse im Rahmen einer jährlichen Gemeindeversammlung.
- Als Bindeglied zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen werden Ansprechpersonen aus dem Seelsorgeteam benannt.
- Ausschüsse und Fachgremien berichten dem PGR regelmäßig über ihre Arbeit und Beschlüsse.

KURZFRISTIG:

- Rollen und Zuständigkeiten der Leitungsverantwortlichen auf den verschiedenen Ebenen (Gemeindeteams, PGR, SE-Team und Pfarrer) sind zu klären (siehe Strukturen).
- Diese Rollen und Zuständigkeiten werden transparent für Gemeindemitglieder und Außenstehende dargestellt.
- Damit das Gemeindeteam seiner Verantwortung nachkommen kann, wird ihm ein Budget zur Verfügung gestellt, mit dem es pastorale Aktivitäten finanzieren kann.
- Gremiensitzungen werden gut vorbereitet: Wir nutzen Moderationstechnik (Beamer, FlipChart ...), erstellen einen Zeitplan und setzen Prioritäten.
- Bei der Besetzung von übergeordneten Gremien entsenden wir Vertreter*innen, die entsprechend beauftragt sind, um die Interessen der SE zu vertreten.
- Ein Perspektivausschuss wird vom PGR beauftragt, um permanent Fragen zukünftiger pastoraler Arbeit in der SE zu bewegen und zu erörtern. Er soll die Umsetzung der Pastoralkonzeption unterstützen und nachhalten sowie neue Ideen generieren und Impulse setzen.
 - Seine Arbeit soll helfen, dass in den zuständigen Gremien Gebäude- und Finanzfragen sowie Fragen zu Inhalten kirchlicher Arbeit zielgerichtet entschieden werden können.
 - Aktuelle Entwicklungen sollen in die Entwicklung der Stadtkirche eingebracht werden.
 - Ein Beteiligungsprozess, in dem möglichst viele an Kirche Interessierter beteiligt werden, soll neue Ideen bringen und Identität der Beteiligten mit der Kirche stärken. Der Prozess soll einen konstruktiven Prozess der Veränderung (Kirchenentwicklung Mannheim, neue Formen, ...) ermöglichen.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

- Wir erstellen Aufgabenbeschreibungen mit Schlüsselfähigkeiten für Leitungsverantwortliche inkl. Pfarrer.
- Wir beschreiben die Rahmenbedingungen, auf die man sich einlassen muss
- Wir sprechen aktiv geeignete Personen an.
- Es ist ein Prozess zu definieren, der gewährleistet, dass Informationen und Entscheidungen die (betroffenen) Gremien, Gruppierungen und Einzelpersonen zeitnah erreichen
- Wir legen fest, was partizipativ entschieden wird bzw. was informierend oder beratend entschieden wird (zwischen den Hauptamtlichen und zwischen Haupt- & Ehrenamtlichen).
- Sitzungen, die problemgeladen und schwierig werden können, sollen von externen Moderatoren geleitet werden.

Mitarbeit (Gabenorientierte Mitarbeit)

„Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. Wenn ihr die vielfältigen Gaben Gottes in dieser Weise gebraucht, setzt ihr sie richtig ein.“

1. Petrus 4,10

Vision

Nicht nur die Welt ist bunt und voller Überraschungen, auch unsere Gemeinden sind überaus unterschiedlich und voller fähiger und begabter Menschen: der vielgestaltige Gott schafft sich eine vielgestaltige Welt.

Zentrales Anliegen ist es, diese Vielfalt genauer in den Blick zu nehmen und Menschen zu gewinnen, die ihre Gaben und Begabungen gerne teilen und ins Gemeindeleben einbringen, anstatt mit vorhandenen Personen Löcher zu stopfen. Das können spontane und kurzfristige aber auch auf längere Zeit angelegte Aufgaben/Angebote/Aktionen/Maßnahmen/Veranstaltungen sein. Dazu braucht es Raum, wohlwollende Unterstützung und freundliche sowie fachliche und geistliche Begleitung. Gute Verbindungen zur uns umgebenden Welt und persönliches Wachstum können durch solche Mitarbeit gelingen. Da „gottgeschenkte Gaben“ gleichzeitig auch „zugesandte Aufgaben“ sind, kommt ihnen ein besonderer Stellenwert im Gemeindeleben zu (Von der Mitgliederkirche zur Mitmachgemeinde!).

Leitlinien / Grundprinzipien

Begabungen und Fähigkeiten werden gesehen und positiv rückgemeldet. Dankbar werden solche selbstbestimmten Entfaltungsmöglichkeiten angenommen. Gezielte Förderungen und Schulungen werden auf Wunsch angeboten. Weitere anstehende Aufgaben und Arbeiten werden genau benannt (Arbeitsaufwand/ Anforderungsprofil), damit sie von zukünftigen Mitarbeiter*innen in und außerhalb der Gemeindegremien realistisch eingeschätzt und bewusst angegangen werden können.

Ziele/ Maßnahmen

IN ARBEIT:

- Wir schreiben Aufgaben bewusst mit Arbeitsaufwand und Anforderungsprofil aus, damit Menschen wissen, was sie erwartet.

KURZFRISTIG:

- Wir geben einander bewusst positive Rückmeldung, um Menschen auf Ihre Gaben und Fähigkeiten hinzuweisen.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

Glauben / Spiritualität (Leidenschaftliche Spiritualität)

„Alles was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu und danket Gott dem Vater durch ihn!“ (Kol. 3, 17)

Vision

Unser Glaube ist im täglichen Leben sicht- und spürbar und eröffnet anderen die Möglichkeit, von Gott und seiner Liebe zu uns Menschen zu erfahren. Wir leben ihn natürlich, glaubwürdig, herzlich, begeistert, engagiert und einladend in unterschiedlichen Formen von Gottesdienst, Gebet und Dienst in der Welt. Dabei sind wir nicht nur an den Kirchenraum gebunden, sondern auch in privaten (z.B. bei der Krankenseelsorge) und in öffentlichen Räumen (z. B. in Schulen, Altenheimen, auf politischen Veranstaltungen, ...) unterwegs. Die Einheit aller Christen ist uns wichtig. Wir leben Ökumene durch gemeinsame Feiern und Gebete mit anderen christlichen Gemeinschaften vor Ort. Anderen geistlichen Prägungen und Glaubensrichtungen begegnen wir achtungsvoll und lassen uns von ihnen inspirieren.

Grundprinzipien / Leitlinien

Gottes Wort/ Gebete und Lieder/ geistliche Impulse/ Meditationen, Betrachtungen und Gedanken über Glaubensinhalte/ ... / sind elementare und feststehende Bestandteile unserer Veranstaltungen, Gruppenstunden und Feiern.

Bei Gremiensitzungen nehmen wir uns bewusst Zeit, unsere Diskussionen und unsere Entscheidungen auf Gott auszurichten. Wir versuchen herauszufinden, wofür unser Herz brennt. So leben wir vor, was es bedeuten kann, sich von Gottes Geist leiten zu lassen.

Menschen werden ermutigt, Spuren Gottes auch in ihrem eigenen Leben zu suchen. Sie werden unterstützt zu entdecken, wo und wie Gottes Geist in unserer Welt heute handelt. Wachstum und Mündigkeit im Glauben werden so ermöglicht.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

- In Sitzungen nehmen wir uns bewusst Zeit für geistliche Impulse und Austausch.
- Menschen werden bei Entscheidungsprozessen geistlich begleitet.

KURZFRISTIG:

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

- In einem festzulegenden Rhythmus werden Glaubenskurse oder Wallfahrten angeboten. Diese werden für unterschiedliche Zielgruppen ausgeschrieben.

Struktur (Zweckmäßige Strukturen)

„Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, ...“ 1. Pt. 2,5

Vision

Kirche wird von Menschen gestaltet, die sich als Getaufte und Gefirmte gerufen wissen, das Evangelium zu leben und zu bezeugen und Verantwortung für das gemeindliche Leben zu übernehmen.

Unsere Strukturen sind so angelegt, dass die Gemeindemitglieder möglichst eigenständig handeln und ihr Zusammenwirken organisieren können. Die Strukturen fördern die Vernetzung von Initiativen, Gruppen und Gremien untereinander.

Unsere Strukturen tragen auch der Tatsache Rechnung, dass wir als Seelsorgeeinheit bei Themen der Organisation mit einem mittelständischen Unternehmen vergleichbar sind. Es gibt ca. 170 vollzeitlich Mitarbeitende, sowie Gruppen und Kreise an sieben Kirchorten mit dem entsprechenden ehrenamtlich Mitwirkenden. Die Strukturen sollen dem stärker gerecht werden, indem Pastoral und Verwaltung stärker getrennt werden. Dies geschieht durch Übertragung von Aufgaben durch den Stiftungsrat an beauftragte Personen, z.B.:

- den Verwaltungsbeauftragten (Personalplanung für Sekretär*innen, Hausmeister*innen, Messner*innen und Reinigungskräfte)
- die Kindergartenbeauftragten
- den stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrates (SR).

Für Gremien, Gruppen und Hauptberufliche, d.h. Sekretär*innen, Hausmeister*innen, Seelsorgeteam (ST) sind klare Zuständigkeiten, Kompetenzen und Aufgabenbeschreibungen formuliert. Ein Strukturbild beschreibt, wer für welche Themen der/die Ansprechpartner*in ist, sowohl von hauptberuflicher, als auch von ehrenamtlicher Seite (s.u.).

Leitlinien/Grundprinzipien

Die Arbeit aller Gremien und Gruppierungen sowie der einzelnen hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierten in der Kirchengemeinde sollen von gegenseitigem Vertrauen getragen sein. Diese Arbeit setzt die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit voraus. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, der Gemeindeteams, der weiteren Gruppen sowie die Personen, die hauptberuflich oder ehrenamtlich pastorale Verantwortung tragen, sollen sich um Gemeinschaft im Glauben und um religiöse Bildung bemühen.

Ziel ist, dass die Gremien (PGR, SR, ST, GT) stärker vernetzt zusammenarbeiten. Dabei achten wir darauf, dass Mitarbeitende nicht zu viele Ehrenämter innehaben, sondern dass wir mehr Ehrenamtliche gewinnen und so die Arbeit auf viele Schultern verteilt wird.

Außerdem soll durch zweckmäßige Strukturen folgendes erreicht werden:

- Dass wir nah bei den Menschen sind und diese uns auch gut erreichen können.
- Dass der Pfarrer und andere in der Seelsorge und Pastoral Arbeitende von Verwaltungsaufgaben entlastet werden, damit sie sich diesen Aufgaben stärker widmen können.
- Dass sowohl die Seelsorgeeinheit als auch die Gemeinden sich klare Schwerpunkte und Prioritäten setzen, da eine flächendeckende Versorgung und Durchführung von Angeboten nicht mehr stattfinden kann.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

- Für die hauptamtlich Mitarbeitenden (Sekretär*innen, Hausmeister*innen, Seelsorgeteam) werden klare Zuständigkeiten, Kompetenzen und Aufgabenbeschreibungen erarbeitet.

- Die Gremien und Gruppen legen interne Zuständigkeiten fest.

KURZFRISTIG:

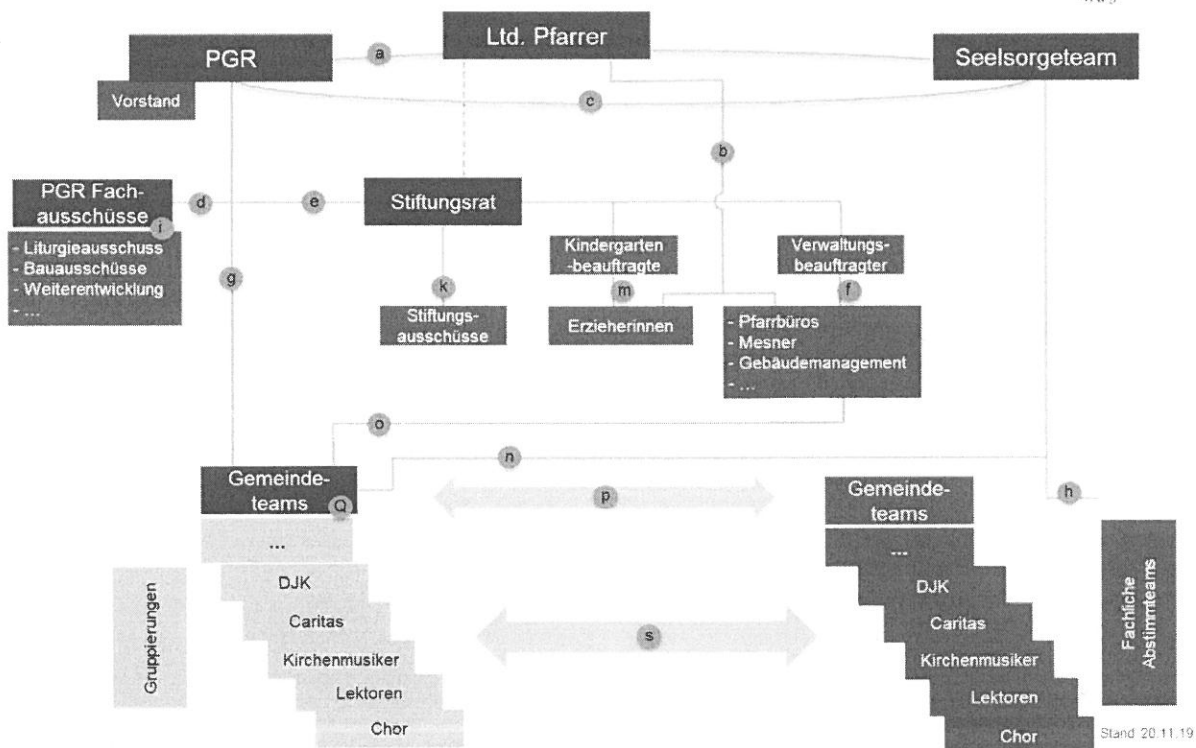
- Die näheren Aufgaben der Gemeindeteams werden vom PGR in Abstimmung mit diesen zeitnah beschrieben und festgelegt.
- Ein Verbesserungsprozess zur Abstimmung und Zusammenarbeit, insbesondere zwischen Gemeindeteams und der Verwaltung wird umgehend in Gang gesetzt. Dazu wird ein Verantwortlicher auf Seiten der Verwaltung benannt.
- Kommunikationsabläufe und die Zusammenarbeit zwischen den Gremien werden klar geregelt und transparent gemacht. (s. auch Ziel bei Leitungskultur: Es ist ein Prozess zu definieren, der gewährleistet, dass Informationen und Entscheidungen die (betroffenen) Gremien, Gruppierungen und Einzelpersonen zeitnah erreichen)
- Zweckmäßige Strukturen erfordern ein gewisses Maß an Abstimmung. Dies ist verbunden mit einem angemessenen Zeitaufwand für die Beteiligten. Deshalb trifft sich der PGR mindestens 8 mal im Jahr plus Klausurtagungen, um die anstehenden Veränderungen und Verbesserungen gestalten zu können.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

- Eine den Menschen dienliche Zugänglichkeit von Räumen und Sachmitteln wird organisiert. (Kirchen und Versammlungsräume, Schlüssel etc.).

Strukturbild Organisation

Seelsorgeeinheit Maria Magdalena



a: Leitender Pfarrer – PGR

- gestalten zusammen das Leben der Kirchengemeinde bzw. SE
- tragen zusammen Sorge für die Gemeindemitglieder
- entdecken und fördern zusammen Charismen der Gemeindemitglieder
- bringen zusammen die gemeinsame Berufung und Sendung aller Christen in der SE zum Ausdruck
- ltd. Pfarrer muss widersprechen bei glaubens- und sittenwidrigen Beschlüssen des PGR
- ltd. Pfarrer kann widersprechen, wenn er Nachteile für die SE und/oder eine bzw. alle Gemeinden sieht

b + f + m: Leitender Pfarrer – Verwaltung

- ltd. Pfarrer ist Vorsitzender des vom PGR gewählten Stiftungsrates (StR)
- in dieser Eigenschaft ist er Dienstvorgesetzter aller von der Kirchengemeinde angestellten Mitarbeiter*innen
- der StR kann einem Verwaltungsbeauftragten bestimmte Aufgaben übertragen,
 - z.B. im Bereich der Personalführung in Bezug auf Sekretäri*nnen, Messner*innen, Reinigungskräfte (Dienst-, Urlaubs-, Vertretungspläne, Aufgabenbeschreibungen...)
 - z.B. im Bereich Bauen (Handwerker-Koordination...)
- der StR kann für einen/ oder mehrere Kindergärten in seiner Trägerschaft Kindergartenbeauftragte ernennen und ihnen bestimmte Aufgaben übertragen
- der Verwaltungsbeauftragte und die Kindergartenbeauftragten sind gegenüber dem StR rechenschaftspflichtig

c: PGR – Seelsorgeteam

- Die Mitglieder des Seelsorgeteams sind vom Erzbischof bestellt und nehmen in seinem Auftrag gemeinsam mit dem ltd. Pfr., und gemeinsam mit dem PGR Verantwortung für die Pastoral der gesamten SE wahr. (vgl. a: gestalten, Sorge tragen, entdecken und fördern...)
- Die Mitglieder des Seelsorgeteams gehören dem PGR einerseits als beratende Mitglieder an.
- Die Mitglieder des Seelsorgeteams berichten andererseits im Pfarrgemeinderat über ihre Arbeit, besprechen mit diesem die pastorale Situation, beraten diesen bei anstehenden Entscheidungen und nehmen seine Anregungen auf.

d + i: PGR – Ausschüsse

- Der PGR kann zur Vorbereitung und Durchführung seiner Beschlüsse ständige Ausschüsse oder Ausschüsse auf Zeit einsetzen: z.B. Liturgieausschuss, Bauausschüsse, Weiterentwicklungsausschuss, Caritas und Soziales...
- Die Ausschüsse sind gegenüber dem PGR rechenschaftspflichtig

e: PGR – Stiftungsrat (StR)

- Der PGR wählt den StR und den stellvertretenden Vorsitzenden des StRes.
- Der PGR erstellt pastorale Richtlinien für die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinde.
- Dem Stiftungsrat obliegt unter Beachtung dieser pastoralen Richtlinien und der Kirchlichen Vermögensverwaltungsordnung (KVO) die Verwaltung des Vermögens der Kirchengemeinde.
- Der StR berichtet dem Pfarrgemeinderat regelmäßig über seine Arbeit, insbesondere über die gefassten Beschlüsse.

- Der Stiftungsrat ist an die im Rahmen seiner Zuständigkeit gefassten Beschlüsse des Pfarrgemeinderates gebunden.
- Der Pfarrgemeinderat kann Beschlüsse des Stiftungsrates innerhalb einer Frist von vier Wochen nach deren Bekanntgabe im Pfarrgemeinderat aufheben oder abändern.

G: PGR- Gemeindeteams (GT)

- Der PGR bestätigt per Beschluss die von den Gemeinden und dem ltd. Pfr. vorgeschlagenen Personen für das Gemeindeteam.
- Der ltd. Pfr. beruft die vom PGR bestätigten Personen – für in der Regel mindestens 2 Jahre – in das Gemeindeteam.
- Die GT und der PGR kooperieren im Bewusstsein ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Leben in der SE im Ganzen sowie in den einzelnen Gemeinden. (vgl. a: gestalten, Sorge tragen, entdecken und fördern...).
- Die näheren Aufgaben eines Gemeindeteams sind vom PGR in der Pastoralkonzeption der Seelsorgeeinheit festzulegen (s. Anlage Q).
- Damit das Gemeindeteam seiner Verantwortung nachkommen kann, wird ihm ein Budget zur Verfügung gestellt, mit dem es pastorale Aktivitäten finanzieren kann.
- PGR, StR und GT stimmen ihre Sitzungstermine miteinander ab.

h + n: Seelsorgeteam – Gruppierungen/Gemeindeteams

- Das Seelsorgeteam achtet auf eine gemeinsame Ausrichtung der Pastoral in der Seelsorgeeinheit. Dabei berücksichtigt es die Belange der einzelnen Gemeinden.
- Es sorgt gemeinsam mit dem ltd. Pfarrer und dem PGR für eine fruchtbare Kooperation der verschiedenen Gemeinden, ihrer ehrenamtlichen und nebenberuflichen Dienste und ihrer Gremien.
- Die Mitarbeitenden im Seelsorgeteam legen fest, wer welche Gruppierungen bzw. welches GT als pastorale Ansprechperson begleitet:
 - Teilnahme an Sitzungen des Gemeindeteams als Koordinierungsgremium des Gemeindelebens vor Ort, soweit dies möglich und wann immer es notwendig ist.
 - Geistliche, theologische und methodische Impulse geben.
 - Gemeinsam pastorale Themen und Projekte bearbeiten.
 - Charismen bei Ehrenamtlichen entdecken und fördern.
 - Menschen (über Gemeindegrenzen hinweg) zusammenführen, die in ähnlichen Bereichen tätig sind.

k: StR – Stiftungsausschüsse

- Mit Genehmigung des Erzbischöflichen Ordinariats kann der StR Stiftungsausschüsse für einzelne Gemeinden der Seelsorgeeinheit bilden. Diesen können bestimmte Vermögensangelegenheiten, die nur die einzelne Gemeinde betreffen, übertragen werden.

o: Gemeindeteam (GT) – Verwaltung (Beauftragter, Sekretär*innen, Messner*innen, Hausmeister*innen...)

- Die Mitglieder des Gemeindeteams übernehmen Verantwortung dafür, dass die Gemeinschaft vor Ort lebendig bleibt und das Zusammenleben im Glauben vertieft wird. Sie müssen und sollen jedoch nicht alles selbst tun.
- Zur Erfüllung dieser Grundaufgabe ist deshalb die Kooperation mit den angestellten Mitarbeitenden notwendig.

- Sekretär*innen, Messner*innen, Hausmeister*innen tragen im Rahmen ihrer Aufgaben Sorge dafür, dass das GT arbeitsfähig ist. Zuständigkeiten und regelmäßig anfallende Aufgaben sind sinnvollerweise fest zu vereinbaren.
- Das Gemeindeteam erarbeitet gegebenenfalls Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit. Diese Vorschläge richtet es an den Verantwortlichen.

p+s: Gemeindeteam (GT) - Fachliche und organisatorische Unterstützung

- Die Mitglieder des Gemeindeteams vertreten i.d.R. verschiedene Gruppierungen auf Gemeindeebene, die kirchliches Leben unterstützen und gestalten.
- Fachliche Unterstützung erfolgt durch Themenverantwortliche aus dem Seelsorgeteam
- Zur Erfüllung dieser Grundaufgaben ist der Austausch und die Kooperation mit anderen Engagierten ähnlicher Gruppierungen aus Nachbargemeinden hilfreich. Dieser Austausch und die Kooperation zwischen den Gruppierungen wird durch Mitglieder des Seelsorgeteams fachlich und organisatorisch unterstützt. (s.o. h+n).

Q: Aufgaben der Gemeindeteams (GT)

- Das GT dient der Förderung und Koordinierung des kirchlichen Lebens in der Gemeinde vor Ort durch die Sorge für die Grundvollzüge der Kirche: Liturgie, Verkündigung, Dienst am Nächsten und Gemeinschaft.
- Die Mitglieder des Gemeindeteams übernehmen Verantwortung dafür, dass die Gemeinschaft vor Ort lebendig bleibt und das Zusammenleben im Glauben vertieft wird. Sie müssen und sollen jedoch nicht alles selbst tun.
- Zu den Aufgaben des GT gehört deshalb der inhaltliche und planerische Austausch und die Kooperation mit anderen ehrenamtlich Engagierten, Verbänden und Gruppen in der Gemeinde.
- Insbesondere ist das GT für folgende Aufgaben zuständig:
 - das GT (die lokalen Mitglieder des Liturgieausschusses) organisiert die Wortgottesdienste in den einzelnen Pfarreien. Bei kurzfristigen Änderungen des Liturgieplanes, sei es durch Krankheit eines Pfarrers oder dem Tausch mit einer Nachbargemeinde, ist das GT/der lokale Liturgieausschuss der Ansprechpartner für den Liturgieausschuss der Seelsorgeeinheit.

Quellen:

Daniel Kunz. Leitungsstruktur der Seelsorgeeinheit (13.08.2019)

Erzbistum Freiburg. Satzung für die Pfarrgemeinderäte im Erzbistum Freiburg (PGRS) (15.06.2019)

Erzbistum Freiburg. Ordnung über die Verwaltung des Katholischen Kirchenvermögens (Kirchliche Vermögensverwaltungsordnung) – KVO Teil III. (01.01.2015)

Erzbistum Freiburg. Richtlinien für Seelsorgeeinheiten. (01.01.2015)

Gottesdienste (Inspirierender Gottesdienst)

„Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut, an uns und allen Enden.“
Gotteslob 405

Vision

Gottesdienste sind zentrale Kraftquellen unseres Glaubens und unseres Gemeindelebens. In Gemeinschaft wollen Menschen Gott loben, sein Wort hören und seine Gegenwart erfahren. Hier finden sie „geistliche Heimat“ und erfahren Zugehörigkeit. Doch eine „flächendeckende Versorgung“ mit Eucharistiefiern ist nicht mehr möglich. In vielfältigen Formen von Gottesdienst und Gebet, die gemeinsam entwickelt werden dürfen, können Gläubige traditionellen und/oder zeitgemäßen Ausdruck ihrer geistlichen Sehnsüchte und ihrer Erfahrungen mit Gott finden. Dabei ist jede Form von Gottesdienst vollwertiger Gottesdienst. Das Seelsorgeteam unterstützt dieses Engagement, gibt Hilfestellungen in Vorbereitung und Reflexion.

Leitlinien/Grundprinzipien

Neben den Gottesdienstfeiern in den einzelnen Gemeinden finden zentrale Gottesdienste der Seelsorgeeinheit statt, die eine übergeordnete Glaubensgemeinschaft und ein Seelsorgeeinheit übergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl ermöglichen wollen. Hier können und dürfen sich viele beteiligen. Im Liturgieausschuss -in dem alle Gemeinden vertreten sind- wird ein abwechslungsreicher, aufeinander abgestimmter Jahresplan erstellt. Er berücksichtigt alle wesentlichen Belange der einzelnen Gemeinden. Aber auch neue Entwicklungen werden beachtet und angemessen unterstützt. Regelmäßige Reflektionen helfen bei weiteren Planungen. Hinsichtlich weiterer Entwicklungen (Stadtkirche/ Vision 2030) werden auch Angebote des Dekanats und anderer Seelsorgeeinheiten angeboten und untereinander vernetzt.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

- Der Liturgieausschuss wird neu beauftragt einen Liturgieplan für das ganze Jahr zu erstellen, der ein abwechslungsreiches und aufeinander abgestimmtes Angebot an Gottesdiensten enthält. Er legt ebenfalls fest, welche zentralen Gottesdienste es über das Jahr verteilt gibt.
- Angebote im Dekanat oder von anderen Seelsorgeeinheiten werden dabei berücksichtigt und bewusst vernetzt.

KURZFRISTIG:

- Der Liturgieausschuss soll eine Konzeption entwickeln, die beschreibt, wie wir in der SE „Inspirierende Gottesdienste“ verstehen und umsetzen können. Dabei soll er die berechtigten Interessen derer beachten, die Gottesdienste gestalten und besuchen.
- Die Entwicklung der Gottesdienste soll jährlich im PGR reflektiert werden, Konsequenzen fließen dann in die neue Planung ein. Dabei sollen Entwicklungen wahrgenommen und ggf. weiterentwickelt und priorisiert werden (z.B. neue Formen von Familiengottesdiensten).
- In die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten sollen möglichst viele Menschen mit einbezogen werden.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

Gemeinde-Gruppen und Kreise (Ganzheitliche Kleingruppen)

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...“ Mt. 18,20

Vision

Frauen- und Männerkreise/ geistliche Chöre/ Instrumentalgruppen/ Familienkreise/ Seniorenkreise mit Altenwerk/ Sternsinger/ Ministranten/ Besuchsdienste der Caritas/ verschiedene Gottesdienstvorbereitungskreise/ Bastelkreise/ spezielle Förderkreise/ Jugendgruppen/ Gymnastikgruppen/ Bibelkreise/ Eine-Welt-Gruppen/ Hauskreise/ Wandergruppen/ ... / : all diese, meist aus einem ganz eigenen (einmaligen oder regelmäßig wiederkehrenden) gemeindlichen Anliegen entstandenen Gruppierungen pflegen – über den Gottesdienstbesuch hinaus – untereinander (vertrauten) Kontakt. Hier können individuelle Nöte zur Sprache gebracht, Teilnahme an Leid und Freude jedes einzelnen ermöglicht und persönlicher Glaube gezeigt und gelebt werden. Man ist sich nicht fremd und teilt im besten Falle auch den Alltag. In solchen Kleingruppen verliert man sich nicht, kann sich gemeinsam Gehör verschaffen und Gemeinde mitgestalten. Sie vernetzen und bündeln ihre Kräfte zu besonderen Gemeindegängen (Gottesdienste, Gemeindefeste, Jubiläen, ...) und sind eine Art Fundament in der Gemeindestruktur.

Leitlinien/Grundprinzipien

In den verschiedenen Gruppierungen treffen sich „Kirche“ und „Welt“. Sie sind den gesellschaftlichen Veränderungen sowie den Fragen und Nöten Einzelner nahe und regen Hilfe untereinander an (z. B.: Besuchsgruppen, spezielle Gesprächskreise, ...). Ihnen wird Gehör und Stimme (in GT/PGR) gegeben, sowie nach Möglichkeit Unterstützung gewährt (räumlich, finanziell, fachlich, ...). Sie teilen unsere christlichen Werte und organisieren sich selbständig. Sie können zeitweise und projektbezogen tätig werden.

Durch Vernetzung mancher Gruppierungen über die einzelnen Gemeindegrenzen hinaus kann ihre Zukunft gesichert (Chöre, Seniorenkreise, ...), ihr Wirkungskreis erhöht und die Seelsorgeeinheit gestärkt werden. Die Gremien der Seelsorgeeinheit fördern dies ausdrücklich.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

- Gruppierungen mit ähnlichen Interessen und Anliegen sollen vernetzt werden, die Kommunikation und das Zusammenwirken miteinander nach Bedarf unterstützt werden:
- Oberministranten agieren vernetzt in der SE
- Eine-Welt-Gruppen und Eine-Welt-Laden sollen miteinander vernetzt werden

KURZFRISTIG:

- Wir führen 2020 einen Glaubenskurs in der Seelsorgeeinheit durch.
- In den Gemeindeteams und im Seelsorgeteam soll geprüft werden, ob zeitlich begrenzte Angebote die Bildung von Kleingruppen fördern und unsere pastorale Arbeit und Wirkung (nach außen) bereichern.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

Verantwortung für die Welt (Bedürfnisorientierte Evangelisation)

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ Mk 16, 15

Vision

Echte Begegnung heißt der Schlüssel zur Evangelisation. Alle Menschen sehnen sich danach, von anderen beachtet und angenommen zu werden, so wie sie sind. Das geschieht nicht in der Komfortzone kirchlicher Kreise, sondern mitten in unserer Welt. Ehrliches Interesse für die Menschen unseres Sozialraumes, das Wahrnehmen ihrer Bedürfnisse, Ängste und Nöte ist Grundlage für Nähe und Verbundenheit. „Sich einmischen“ und „sich druntermischen“, zuhören, Anteil nehmen und -wenn möglich- Strategien/ Hilfen/ Lösungen für konkrete Probleme anzubieten, das ist Wohltat und gelebte Mission.

In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband, anderen Sozialverbänden und der Kommune trägt Kirche soziale, wirtschaftliche und politische Verantwortung: sie sieht die reale Lebenswirklichkeit der Menschen, wertet auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Freiheit und handelt im Sinne einer menschenwürdigen, solidarischen und christlichen Gemeinschaft. „Christen sind demnach diejenigen, die zuerst die gute Nachricht sind, bevor sie anfangen, anderen die „Gute Nachricht“ zu bringen“.

Ansprechende Gottesdienste, ein tolles Gemeindefest, schöne Veranstaltungen verschiedener Gruppierungen, das alles kann Menschen kurzfristig begeistern. Aber das reicht meist nicht aus, dass sie Gottes Geist und Gottes Liebe auch außerhalb des Gottesdienstes, nach dem Fest oder der Veranstaltung erfahren. Dazu braucht es die Möglichkeit sich mit dem Glauben zu beschäftigen, die Bibel kennen und verstehen zu lernen, mit anderen über Glaubensinhalte ins Gespräch zu kommen.

Leitlinien/Grundprinzipien

Gottes Wort ist und bleibt zentrales Anliegen. Mit einer zeitgemäßen Sprache, neuen Formen und Ausdrucksweisen für Gebet, Spiritualität, Gottesdienst, und Gemeinde-sein wollen wir bewusst auf Außen- und Fernstehende zugehen und sie mit Jesus Christus bekannt machen. Durch diese Erfahrungen können unsere Gemeinden Erneuerung erfahren und selbst im Glauben wachsen.

Dabei ist uns bewusst, dass wir nicht mehr überall mit allen Angeboten präsent sein können. So setzen wir verstärkt auf Themenorte und pastorale Zentren.

Maßnahmen/ Ziele

IN ARBEIT:

- Wir gestalten neue Wohngebiete (Franklin, Spinelli) mit und sorgen mit Räumen und personalem Angebot für eine soziale Ausrichtung nach christlichen Grundwerten. Dort suchen wir bewusst neue Formen von Gemeinde.
- Wir entwickeln eine Kirche zur Familienkirche für das Dekanat Mannheim (evtl. Wallstadt) und probieren dort neue Angebote für Familien aus.
- Wir setzen uns aktiv ein für Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung. Dazu unterschreiben wir eine Selbstverpflichtung ökologische Verantwortung und nutzen den Eine-Welt-Laden in Wallstadt als Zentrum für Nachhaltigkeit.

KURZFRISTIG:

- Wir gestalten die Vorbereitung auf die Sakramente so, dass die Menschen die Nähe Gottes spüren können: Gemeinschaft wird erlebt nicht besprochen. Dabei konzentrieren wir die Sakramentenkateches auf das Wesentliche und erarbeiten und gestalten im Stadtdekanat Synergien. Dabei nehmen wir auch die Theologie der Sakramente in den Blick und entdecken neue Gestaltungsmöglichkeiten.

- Unsere Sakramentenkatechese nimmt die Lebenswirklichkeit der Menschen wahr und ernst (gescheiterte Ehen, Patchworkfamilien, gleichgeschlechtliche Paare, hohe Flexibilität durch Arbeitsplätze u. a.). Außerdem denken wir über den Zugang zu den Sakramenten nach.
- Wir gestalten Kindergärten als pastorale Orte. Hier begegnen wir einem Großteil von Menschen, die ein Interesse an Glauben und Religion haben, aber nicht an herkömmlichen Veranstaltungen der Kirche teilnehmen.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

- Wir begrüßen Gottesdienstbesucher an den Eingängen persönlich.
- Wir begrüßen Neuzugezogene mit einem Brief.
- Wir nehmen an regionalen Veranstaltungen wie Stadtteilstesten, Wochenmarkt, Meile der Religionen, Bundesgartenschau teil und kommen dort durch gezielte Ansprechmöglichkeiten mit Menschen in Kontakt.

Beziehungen der Menschen untereinander (Liebevolle Beziehungen)

„Wenn du schnell gehen willst, gehe alleine. Doch wenn du weit gehen willst, gehe mit anderen (aus Afrika)“

Vision

Allen Menschen gebührt als Ebenbilder Gottes unantastbare Würde und Achtung. Freundlicher und respektvoller Umgang untereinander ist deshalb selbstverständliche Haltung für ein gutes Miteinander – auch in (unvermeidlichen) Auseinandersetzungen und in (kommunikativen) Missverständnissen. Das Interesse für- und aneinander findet Ausdruck in regelmäßigen offenen Treffen, Gesprächsangeboten und Gesprächskreisen. Hierzu wollen wir bewusst Orte und Räume bieten, damit dies gelingen kann. Durch liebevolle Begegnungen erfahren Menschen, (Personen, Gruppierungen und Gemeinden) was andere beschäftigt und wie es ihnen geht. Wir entwickeln Anteilnahme und Verständnis und erfahren in Lob, Kritik und in Ratschlägen Zuwendung und können so gute und faire Lösungen kreieren und zu gemeinsamer Identität und Zufriedenheit in den Gemeinden und der Seelsorgeeinheit finden. Erfolge und gute Lösungen und Ergebnisse werden gefeiert, das schafft Verbundenheit. Lebendige Glaubensstraditionen werden geschätzt und als bereichernde Elemente des religiösen Lebens angesehen.

Leitlinien/Grundprinzipien

Wir sind eine einladende Gemeinde. In unseren Beziehungen und Begegnungen achten wir darauf, wo eine Vernetzung mit dem Caritasverband sinnvoll und wichtig ist. Dabei ist uns wichtig, dass Menschen hier Gemeinde gestalten können.

Eine Fehlerkultur wird gelebt und zeigt, dass es uns wichtig ist, dass wir uns weiterentwickeln.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

KURZFRISTIG:

- Wir planen in unseren Gremien gezielt Zeit und Raum ein, damit eine Kultur des Austausches, des persönlichen Gespräches und des gegenseitigen Kennenlernens entstehen kann.
- Regelmäßig werden einzelne Gruppierungen vom PGR eingeladen und gebeten, von ihrer Arbeit zu berichten.
- Personen, die Interesse am Leben unserer Gemeinden signalisieren und solche, die uns interessieren, werden bewusst angesprochen und eingeladen. Ihnen wird Teilhabe (kein Arbeitsauftrag!) angeboten.
- Sämtliche Mitglieder unserer Kirche werden mehrmals im Jahr mit einem Brief oder einer Broschüre (z.B. Weihnachtsbrief, -broschüre, Fastenbrief, Brief zur Feier der Erstkommunion ...) begrüßt, informiert und eingeladen.

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

Bei Veranstaltungen der Seelsorgeeinheit achten wir darauf, dass Fahrdienste sich organisieren.

Besondere Lebenssituationen unserer Mitmenschen nehmen wir wahr und zeigen dies durch Besuche, Karten und Begegnungsmöglichkeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Dieser Bereich ist noch im Entwurfsstatus!

Vision

Wir möchten das, wofür wir brennen mit anderen teilen, deshalb informieren wir über unsere Werte und Inhalte und stellen aktiv dar, wer wir sind. Wir beziehen Position und erklären unsere Werte.

Wir laden bewusst zu unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten ein. Hierzu verwenden wir unterschiedliche Medien, wie unsere Homepage oder lokale Aushänge.

An der SE Interessierte finden wesentliche Informationen auf den wesentlichen Kanälen: Website, Facebook, ...

Leitlinien/Grundprinzipien

Wir wollen die Medien nicht nur in eine Richtung nutzen, sondern auch Feedback- und Kontaktmöglichkeiten bieten. Hierdurch möchten wir unserem Motto "Mit Gott gemeinsam etwas bewegen – zu den Menschen gehen" gerecht werden.

Unsere Kirchen (Gebäude) sollen Offenheit kommunizieren. In unserer Kommunikation nach außen (z.B. Schilder, Informationen an Pfarrbüros) wollen wir einladen wirken.

Ziele/Maßnahmen

IN ARBEIT:

- In einer Broschüre stellen wir uns als SE den Mitgliedern und Interessierten vor

KURZFRISTIG:

- Ein "Team ÖA" soll eingesetzt werden das Vorschläge erarbeitet und die Umsetzung begleitet. (Webmaster, Fotograf aus jeder Gemeinde, junge Menschen mit Ideen fürs Web, ...)
- Nach Möglichkeiten suchen, die Kirchen zu öffnen
- eine Gruppe (Jugendliche) in der Gemeinde finden, die an den Online-Angeboten mitarbeitet
- Aushänge und Schilder überprüfen, ob diese einladend wirken.
- Einheitliches Auftreten bei Ständen der SE in der Öffentlichkeit (Shirts, Namensschilder ...)
- Die Eingangsbereiche der Pfarrbüros werden einladend gestaltet
- Rollups, die die SE vorstellen, gestalten und nutzen

WEITERE ZIELE/MAßNAHMEN:

Glossar

PGR	Pfarrgemeinderat
SR	Stiftungsrat
ST	Seelsorgeteam
GT	Gemeindeteam
SE	Seelsorgeeinheit
ltd. Pfr.	Leitender Pfarrer
KVO	Kirchliche Vermögensverwaltungsordnung

Schlussbemerkung


Wir wünschen allen, dass die Pastoralskonzeption eine hilfreiche Orientierung ist: dass wir die in den Handlungsfeldern formulierten Ziele fruchtbar umsetzen können und dass wir mutig sind unsere Ziele weiterzuentwickeln.

Alle Mitglieder der Seelsorgeeinheit sind aufgerufen, hierbei mitzuwirken. Über den Stand der Maßnahmen und eine Überprüfung der Zielformulierungen wird der PGR und der Perspektivausschuss regelmäßig berichten. Die Pastoralskonzeption ist ein lebendes Dokument und soll der Weiterentwicklung der Seelsorgeeinheit Maria Magdalena Mannheim dienen.

Möge Gott unser Tun und Denken, unser Beten und Singen mit seinem Segen erfüllen, damit wir füreinander und für andere zum Segen werden können.

Die Pastoralskonzeption der Seelsorgeeinheit Maria Magdalena wurde vom Pfarrgemeinderat in der Sitzung vom 21. Januar 2020 mit sofortiger Wirkung angenommen.

Mannheim, 21. Januar 2020



Werner Winkler, 1. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates



Daniel Kunz, Leitender Pfarrer